Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 31 (1975)

Artikel: Die sogenannte Synode von Jabne : zur Trennung von Juden und Christen im ersten/zweiten Jh. n. Chr.

Autor: Schäfer, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE SOGENANNTE SYNODE VON JABNE

Zur Trennung von Juden und Christen im ersten/zweiten Jh. n. Chr. *

von Peter Schäfer

Nach der Katastrophe des Jahres 70 n. Chr., der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer und dem Untergang des jüdischen Staates, entstand in der kleinen Küstenstadt Jabne (*Jabnäh*, griech. Ἰάμνια) ein neues Zentrum jüdischer Gelehrsamkeit und (bald auch) Selbstverwaltung. Die rabbinische Tradition verknüpft den in Jabne lokalisierten Neuanfang mit der Person R. Jochanan b. Zakkais, der mit seinen Anhängern heimlich aus dem belagerten Jerusalem zu Vespasian geflohen sei, diesem die Kaiserwürde prophezeit und, nachdem die Prophezeiung eingetroffen war, zur Belohnung die Stadt Jabne erhalten habe [1]. Das von Jochanan b. Zakkai in Jabne gegründete Lehrhaus übernahm nach und nach die Funktionen des alten Synhedrion (Sanhedrin) und passte das jüdische Religionsgesetz den neuen Verhältnissen an [2]. Es erfolgte somit nach jüdischem Selbstverständnis in Jabne eine grundlegende Neuordnung und Neukonstitution des Judentums, die das Überleben der jüdischen Religion und des jüdischen Volkes ermöglichte.

Der Zeitraum, in den diese Neukonstitution des Judentums fiel, nämlich die Zeit von 70 bis ca. 100 n. Chr., deckt sich mit der Periode, in der das Christentum mehr und mehr als selbständige religiöse Gruppe in Erscheinung trat, eigene (divergierende) Ansichten entwickelte und Ansprüche geltend machte, die den Widerstand der jüdischen « Orthodoxie » herausfordern mussten. Das in Jabne um das blosse Überleben kämpfende und sich deswegen auf die Wurzeln seiner Existenz besinnende und *zurückziehende* Judentum konnte, dies ist die vorherrschende Auffassung, dieser christlichen Herausforderung nur mit rigoroser Ablehnung und einem radikalen Bruch zwischen beiden Gemeinden (oder besser schon : Religionen) begegnen. Dieser einseitig vom Judentum vollzogene Bruch lasse sich auf zwei konkrete historische Ereignisse fixieren, nämlich einmal die Einführung einer Verwünschung der Häretiker in die tägliche Liturgie, und zum anderen den Abschluss des Kanons der jüdischen Bibel oder (christlich gesprochen) des Alten Testaments. Beides sei in Jabne geschehen, letzteres sogar auf einer eigenen Synode oder (in Anlehnung an christliche Terminologie) auf einem Konzil der in Jabne versammelten Schriftgelehrten.

Diese beiden Ereignisse, die Einführung einer Verwünschung der Häretiker und der Abschluss des Kanons, seien im folgenden untersucht, und zwar vor allem im Blick auf die Frage, ob (und wenn ja) inwieweit sich mit ihnen die offizielle Trennung des Judentums vom Christentum verbinden lässt.

I. Die Verwünschung der Häretiker *(Birkat ham-mînîm)* [3]

In dem aus 18 Benediktionen [4] bestehenden sog. Achtzehn-Bitten-Gebet, neben dem *Sch^e^ma'* (dem « Höre Israel ») ein Hauptbestandteil des jüdischen Gottesdienstes, ist die 12. Benediktion den Häretikern (in talmudischer Terminologie *mînîm*, daher der Name *birkat ham-mînîm*) gewidmet. Der Tradition zufolge entstand diese « Benediktion » (wegen ihres Inhaltes spricht man besser von « Verwünschung », im folgenden wird der hebräische terminus technicus *birkat ham-mînîm* beibehalten) unter dem Patriarchat Rabban Gamliels II. in Jabne (dem Nachfolger Rabban Jochanan b. Zakkais), der um 100 n. Chr. regierte. Im b Talmud (Ber 28 b f., heisst es :

« Unsere Rabbinen haben gelehrt : Schimon der Flachshändler ordnete die 18 Benediktionen vor Rabban Gamliel in Jabne in der [festgelegten] Reihenfolge an. Da sagte Rabban Gamliel zu den Weisen : Gibt es wohl jemanden, der die Verwünschung der Häretiker *(birkat ham-mînîm* [5]*)* festsetzen *(l^e^taqqen)* kann ? Da stand Schmuel der Kleine auf und setzte sie fest. Im folgenden Jahr hatte er sie vergessen und dachte zwei oder drei Stunden über sie nach *(hishqîph bah)* — man entfernte ihn aber nicht (vom Vorbeterpult). Warum entfernte man ihn denn nicht ? Hat nicht Rab Jehuda im Namen Rabs gesagt : Hat jemand bei allen Benediktionen geirrt, entfernt man ihn nicht, handelt es sich aber um die *birkat ham-mînîm* [5], entfernt man ihn. Wir müssen nämlich befürchten, er könnte ein Häretiker *(mîn)* sein. Anders war es (jedoch) bei Schmuel dem Kleinen, denn er selbst hat sie ja festgesetzt und wir könnten (höchstens) befürchten, dass er seine Meinung geändert hat. Abaje sagte : Es ist eine Lehrtradition : Ein Guter wird nicht (plötzlich) schlecht » [6].

Dieser Erzählung des Talmuds ist für unseren Zusammenhang folgendes zu entnehmen :

1. Die *birkat ham-mînîm* wurde in Jabne von Schmuel dem Kleinen im Auftrag R. Gamliels verfasst — wobei das « verfassen » freilich nicht allzu wörtlich zu nehmen ist : der Talmud spricht von *l^e^taqqen* = « festsetzen, zurechtmachen, formulieren », was sicher nicht « verfassen » im

Sinne der Festlegung eines genauen und endgültigen Wortlautes meint. Dies ist für den noch zu besprechenden Text der « Benediktion » von Bedeutung. An der Historizität dieses Berichtes über die Einführung einer Verwünschung der Häretiker in das Achtzehn-Bitten-Gebet zu zweifeln, besteht kein Anlass. [7]

2. Der *birkat ham-mînîm* wurde bald grosse Bedeutung beigemessen. Der im Namen Rabs (um 200 n. Chr.) überlieferte Ausspruch, dass man einen Vorbeter, der sich bei der *birkat ham-mînîm* irrt, vom Vorbeterpult entfernen soll, belegt dies. Ähnlich heisst es auch in der Parallelstelle unserer Erzählung im Jerusalemer Talmud (j Ber Kap. 5 Hal. 4 fol. 9 c) : « Es besteht kein Anlass, einen (Vorbeter, der sich irrt), zu entfernen, ausgenommen den, der nicht sagt : [Gepriesen seist du, Herr], der die Toten wiederbelebt (dies ist die Eulogie der 2. Benediktion), der die Anmassenden demütigt (die Eulogie der *birkat ham-mînîm*) und der Jerusalem erbaut (die Eulogie der 14. Benediktion), denn von dem ist anzunehmen, dass er ein Häretiker ist. »

Über den konkreten Anlass der Einführung der *birkat ham-mînîm*, d. h. gegen wen und zu welchem Zweck sie eingeführt wurde, sagt die Erzählung im b Talmud nichts ; ebensowenig überliefert sie (wie auch keine andere Stelle in der rabbinischen Literatur) den Wortlaut der *birkat ham-mînîm*. Sie nennt als Adressaten eben nur allgemein die « Minim » (Häretiker, Ketzer), ohne sich näher darüber auszulassen, *welche* Häretiker hier konkret gemeint sind. Diese Frage hat denn auch eine ganze Literatur hervorgebracht, die im einzelnen vorzuführen hier nicht der Ort ist. Ich nenne nur die wichtigsten Stationen :

In einem 1893 erschienenen Aufsatz verwies S. Krauss auf einige Bemerkungen in der patristischen Literatur, die für die *birkat ham-mînîm* von Interesse sind [8]. So erwähnt Justin in seinem « Dialog gegen Trypho », dass die Juden « in ihren Synagogen die Christus-Gläubigen verwünschen » [9]. Epiphanius schreibt sogar, dass sie « dreimal am Tage, wenn sie in ihren Synagogen beten, sie (die Christen) verwünschen und verfluchen (ἀναθεματίξουσι), indem sie sagen, dass Gott die Nazarener (Ναζωραίους) verfluchen möge » [10] ; ähnlich auch Hieronymus : « (Die Juden) verwünschen (blasphemant) Tag und Nacht den Erlöser und überhäufen, wie ich oft gesagt habe, unter dem Namen ' Nazarener ' (sub nomine Nazarenorum) dreimal am Tage die Christen mit Schimpfworten » [11]. Ohne Zweifel bezieht sich die nach Epiphanius und Hieronymus dreimal täglich ausgesprochene Verwünschung der Christen bzw. Nazarener auf das dreimal täglich gebetete Achtzehn-Bitten-Gebet, genauer auf die 12. Berakhah, die *birkat ham-mînîm*. Ausgehend von diesem Hinweis postulierte Krauss, dass die *birkat ham-mînîm* ursprünglich den

Terminus *nôtzrî* — « Nazarener, Judenchrist » enthalten haben müsse ; das gänzliche Fehlen dieses Terminus in der rabbinischen Literatur in Zusammenhängen, in denen die *birkat ham-mînîm* diskutiert wird, gehe auf das Konto der christlichen Zensur [12]. Diese bestechende Vermutung schien sich zu bewahrheiten, als in der Kairoer Geniza Fragmente, u. a. auch des Achtzehn-Bitten-Gebets, entdeckt wurden und S. Schechter 1898 einen Text veröffentlichte [13], in dem tatsächlich die *nôtz^erîm* erwähnt werden. Man glaubte eine Art « Urfassung » der *birkat ham-mînîm* gefunden zu haben und vor allem den Beweis, dass sich hinter den « Minim » der rabbinischen Literatur (jedenfalls im Kontext des Achtzehn-Bitten-Gebets) die Christen bzw. Judenchristen verbergen. Nahezu kanonisiert wurde diese These schliesslich durch I. Elbogen, der in seinem berühmten Standardwerk « Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung » (1. Auflage 1913) die Überzeugung aussprach, dass die *birkat ham-mînîm* in der Absicht verfasst worden sei, « die Trennung der Christen von der Synagoge durchzusetzen. ... Es ist kaum daran zu zweifeln, dass unser Gebet sich tatsächlich auf die Christen bezogen hat, es bildete eines der *Mittel zur völligen Scheidung der beiden Religionen* » [14].

Um den Wahrheitsgehalt dieser (gerade auch unter christlichen Theologen) fast zur communis opinio gewordenen These [15] zu überprüfen, ist es unumgänglich, zunächst die wichtigsten erhaltenen Text-Fassungen der *birkat ham-mînîm* zu erörtern [16]. Da, wie bereits angedeutet, die rabbinische Literatur bis auf die Eulogie keinen Text nennt, kann eine solche Untersuchung sich im wesentlichen nur auf die bisher bekannten Geniza-Fragmente und die Gebetbücher (Siddurim) der babylonischen Exilarchen Amram (gest. ca. 875 n. Chr.) und Saadja (882-942) stützen ; von gewisser Bedeutung ist auch das Gebetbuch der arabischen (insbesondere der jemenitischen) Juden.

Aus der *Alt-Kairoer Geniza* sind bisher drei Fragmente des Achtzehn-Bitten-Gebets publiziert, die die *birkat ham-mînîm* enthalten. In dem von S. Schechter veröffentlichten Text lautet die *birkat ham-mînîm* [16a] :

« Den Abtrünnigen *(m^eshummadîm)* sei keine Hoffnung und das anmassende Königreich *(malkhût zadôn)* rotte eilends aus in unseren Tagen, und die *nôtz^erîm* (Nazarener, Judenchristen) und die *mînîm* (Häretiker) mögen wie ein Augenblick dahingehen, ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben werden (letzteres ist ein Zitat aus Ps 69,29). Gepriesen seist du, Herr, der die Anmassenden *(zedîm)* demütigt ».

Das zweite, von I. Lévi 1907 publizierte Fragment [17], enthält nur den Anfang der *birkat ham-mînîm* (« Den Abtrünnigen sei keine Hoff-

nung und das anmassende Königreich [18] rotte eilends aus in [unseren] Tagen ») ; der Rest fehlt. Der dritte Text schliesslich, der von J. Mann 1925 veröffentlicht wurde [19], ist mit der Schechterschen Fassung nahezu identisch. Er hat nur zusätzlich den Einschub « wenn sie nicht zu deiner Torah umkehren » ; dafür fehlt « und das anmassende Königreich rotte eilends aus in unseren Tagen ».

Aus dem Siddur des Exilarchen *Amram* sind vor allem zwei unterschiedliche Fassungen der *birkat ham-mînîm* zu erwähnen. Nach der von A. Marx [20] und D. Hedegård [21] publizierten Hs Sulzberger lautet der Text :

« Den Abtrünnigen *(m^eshummadîm)* sei keine Hoffnung und die Minim mögen wie ein Augenblick dahingehen und alle Feinde deines Volkes mögen eilends ausgerottet werden und das anmassende Königreich rotte eilends aus und zerbrich und demütige in unseren Tagen. Gepriesen seist du, Herr, der die Frevler *(r^esha'îm)* zerbricht und die Anmassenden *(zedîm)* demütigt. » [22]

Eine weitere Hs, die Hs Oxford [23], fügt wieder hinzu : « wenn sie nicht zu deinem Bunde umkehren » und liest statt « *mînîm* » : « *nôtz^erim* und *mînîm* ». Insgesamt ist bei der Beurteilung dieser Amramschen Fassungen allerdings zu bedenken, dass nicht eindeutig geklärt ist, inwieweit wirklich der *Inhalt* der Gebete auf Amram zurückgeht. Es ist möglich, dass von Amram nur eine Gebets*ordnung* stammt, die erst später mit dem Text der Gebete versehen wurde [24].

Die kürzeste Fassung der *birkat ham-mînîm* ist im Siddur des Exilarchen *Saadja* überliefert. Sie lautet dort [25] :

« Den Abtrünnigen *(m^eshummadîm)* sei keine Hoffnung und das anmassende Königreich *(malkhût zadôn)* rotte eilends aus und zerbrich in unseren Tagen. Gepriesen seist du, Herr, der Frevler *(r^esha'îm)* zerbricht und Anmassende *(zedîm)* demütigt. »

Und schliesslich hat A. Berliner aus dem Siddur der *jemenitischen Juden* folgende interessante Version publiziert [26] :

« Den Abtrünnigen *(m^eshummadîm)* sei keine Hoffnung, alle Häretiker *(mînîm)* und die Denunzianten *(môs^erîm)* mögen wie ein Augenblick dahingehen und das anmassende Königreich rotte aus und zerbrich eilends in unseren Tagen. Gepriesen seist du, Herr, der die Feinde *('ôj^ebîm)* zerbricht und die Anmassenden *(zedîm)* demütigt » [27].

Vergleicht man diese Fassungen der *birkat ham-mînîm* miteinander, so ergeben sich folgende Beobachtungen :

1. Bei aller Verschiedenheit der Texte lässt sich doch — ohne eine « ursprüngliche » oder « älteste » Textgestalt rekonstruieren zu wollen — eine gemeinsame Struktur erkennen. Der Aufbau der « Berakhah »

ist im wesentlichen der gleiche, was wechselt, sind die Bezeichnungen derer, denen die Verwünschung gilt :

a) « Den N. N. sei keine Hoffnung ». Hier sind durchgehend die Abtrünnigen *(m^e^shummadîm)* genannt. Erst in späten Texten (so auch im heutigen Gebetbuch) steht statt dessen « Verleumder » *(malshînîm)*.

b) « Die N. N. mögen wie ein Augenblick dahingehen etc. ». Die Adressaten sind hier am unterschiedlichsten, nämlich allgemein Häretiker *(mînîm)*, Judenchristen *(nôtz^e^rîm)* und Denunzianten *(môs^e^rîm)*.

c) « N. N. rotte aus etc. in unseren Tagen ». Hier ist die Benennung konstant : gemeint ist immer das anmassende Königreich *(malkhût zadôn)*.

d) Den Abschluss bildet die Eulogie « der die Anmassenden *(zedîm)* demütigt », meist erweitert durch « und die Frevler *(r^e^sha'îm)* bzw. Feinde *('ôj^e^bîm)* zerbricht ».

Alle diese Termini sind auch aus der rabbinischen Literatur bekannt. Am häufigsten erwähnt werden naturgemäss die eher indifferenten *mînîm* [28], die, wenn überhaupt, nur durch den Kontext näher zu bestimmen sind, am seltensten (genau : einmal, nämlich b Taan 27 b [29]) die *nôtz^e^rîm* (ob letzteres auf die christliche Zensur zurückzuführen ist oder auf das geringe Interesse des rabbinischen Judentums an den Judenchristen, sei dahingestellt). Ein relativ früher Text (t San 13,4 f. par. b RoHasch 17 a), dessen Zusammenhang mit der *birkat ham-mînîm* offensichtlich ist, überliefert eine ganze Liste von Häretikern [30]. Thema ist die verschiedene Bestrafung der Frevler Israels und der Heidenvölker auf der einen und derer, die sich durch ihre Lehren oder Handlungen völlig vom Judentum losgesagt haben (der wirklichen Häretiker also) sowie der feindlichen Obrigkeit auf der anderen Seite :

« Die Frevler Israels *(pôsh'ê Jisra'el)* [31] und die Frevler der Völker der Welt *(pôsh'ê 'ûmôt ha-'ôlam)* steigen in ihrem Körper in die Hölle hinab und werden zwölf Monate in ihr gerichtet. Nach zwölf Monaten hört ihre Seele auf zu existieren, ihr Körper ist verbrannt, die Hölle wirft sie aus und sie werden zu Asche, und der Wind treibt sie auseinander und zerstreut sie und es wird Asche unter den Fusssohlen der Gerechten, wie es heisst : Und ihr zertretet die Frevler, dass sie Asche werden unter den Fusssohlen der Gerechten am Tage, den ich bereite, spricht der Herr der Heerscharen (Mal 3,21). Aber die Häretiker *(mînîm)* und die Abtrünnigen *(m^e^shûmmadîm)* und die Denunzianten *(m^e^sôrôt)* und die Epikuräer *('apîqôrsîn)* [32] und die Verleugner der Torah und die sich von den Wegen der Gemeinde absondern *(pôr^e^shîn)* und die die

Auferstehung der Toten leugnen und jeder, der gesündigt hat und die Vielen zur Sünde verführte wie Jerobeam und Achab und die, welche Entsetzen im Lande der Lebenden verbreiteten (Ez 32, 24) [33] und die, welche ihre Hände gegen den *z^ebûl* (Tempel) ausstreckten [34] — für diese ist die Hölle verriegelt und sie werden in ihr für alle Geschlechter gerichtet, wie es heisst : Und sie gingen hinaus und schauten auf die Leichen der Männer, die an mir frevelten — denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch (Jes 66,24). Die Scheol zerfällt, sie aber zerfallen nicht, wie es heisst: Ihre Gestalt lässt die Scheol zerfallen (Ps 49,15). ... »

2. Das Thema der *birkat ham-mînîm* (dies zeigt auch der zitierte Text aus der Tosephta) ist mit der Verwünschung der Häretiker keineswegs erschöpft, denn in allen Fassungen werden die « Anmassenden » *(zedîm)* bzw. das « anmassende Königreich » *(malkhût zadôn)* genannt. Dies kann sich nur auf die feindliche Obrigkeit, d. h. konkret auf die römische Herrschaft beziehen ; sehr wahrscheinlich gehören auch die « Denunzianten » *(môs^erîm)*, die in einer Fassung genannt werden, in diesen politischen Zusammenhang [35].

Aus diesen Beobachtungen ist nur die eine Schlussfolgerung möglich, dass die *birkat ham-mînîm*, wie sie in Jabne festgesetzt wurde, sich sowohl gegen die feindliche Obrigkeit als auch gegen *verschiedene Gruppen* von Häretikern richtete, die, entsprechend den jeweiligen Erfordernissen, mit *verschiedenen Termini* bezeichnet werden konnten [36]. Der *Name « birkat ham-mînîm »* ist nichts weiter als eine Sammelbezeichnung für diese verschiedenen Gruppen der in der *birkat ham-mînîm* angesprochenen Häretiker. *Eine* dieser Gruppen war, vielleicht schon in Jabne, vielleicht aber auch erst später (dies lässt sich kaum noch entscheiden), die Gruppe der *nôtz^erîm* (Judenchristen). Nicht mehr und nicht weniger geht auch aus den Zeugnissen der patristischen Literatur und aus den Geniza-Fragmenten hervor, denn weder die einen noch die anderen besagen etwas über eine « Urfassung ». So wertvoll die Fragmente aus der Kairoer Geniza für fast alle Zweige der jüdischen Literatur sind, so wenig ist schon die Tatsache, dass ein Text in der Geniza gefunden wurde, Beweis für die älteste Gestalt dieses Textes (die es eben oft gar nicht gegeben hat). Mit Sicherheit richtete sich die *birkat ham-mînîm* jedenfalls nicht ausschliesslich gegen Judenchristen bzw. (später) Christen und war deswegen auch kein « Mittel zur völligen Scheidung der beiden Religionen » [37]. Eine solche Festlegung verkennt einmal, dass es sich bei der Einführung der *birkat ham-mînîm* zweifellos primär um einen innerjüdischen Vorgang handelt und

überschätzt zum anderen die Bedeutung der christlichen Religion für das Judentum Palästinas um die Wende des 1. zum 2. nachchristlichen Jahrhundert.

Abschliessend noch eine kurze Bemerkung zum Zweck der *birkat ham-mînîm*. Nach Elbogen war der Zweck der, die Judenchristen von der Synagoge fernzuhalten [38]. Als Beleg führt er eine Stelle im Midrasch Tanchuma (Ed. Buber Lev § 3) an, die die oben zitierte Vorschrift, dass man einen Vorbeter, der sich bei der *birkat ham-mînîm* irrt, entfernen soll, durch folgende Erklärung ergänzt : « Und deswegen entfernt man ihn : Wenn er zur Häresie neigt, dann würde er (wenn er die *birkat ham-mînîm* in ihrem vorgesehenen Wortlaut spricht) sich selbst verwünschen und die Gemeinde würde (diese Selbstverwünschung auch noch) mit ' Amen ' besiegeln ». Da ein Judenchrist sich kaum selbst verwünschen wollte, wurde die *birkat ham-mînîm* « ein Prüfstein für die Anwesenheit von Judenchristen in der Synagoge, für ihre Beteiligung am Gottesdienste ; oft hörte sich keiner von ihnen das Gebet an, sie blieben dem Gottesdienst fern und die Absicht war erreicht » [39]. Hier wird durch die einseitig apologetische Fixierung auf die Judenchristen die simple Tatsache übersehen, dass der Zweck der *birkat ham-mînîm* (analog zu allen anderen Benediktionen des Achtzehn-Bitten-Gebets) zunächst schlicht und einfach der war, Gott um Befreiung von den politischen Bedrückern und um Vernichtung der Häretiker zu bitten. Ein Nebeneffekt mag dann auch gewesen sein, dass missliebige Häretiker ihre Teilnahme an den Gottesdiensten aufgaben, doch war dies sicher weder der primäre Zweck der *birkat ham-mînîm* noch waren ausschliesslich Judenchristen davon betroffen.

(Fortsetzung folgt)

ANMERKUNGEN

* Um Anmerkungen erweiterte öffentliche Einführungsvorlesung, gehalten am 14.6.1974 im Martin-Buber-Institut für Judaistik der Universität zu Köln.

1 b Git 56 a.b ; ARN Vers. A. Kap. 4, S. 22f. ; ebd. Vers. B. Kap. 6, S. 19 ; EchR 1,5 § 31. Dazu J. Neusner, Development of a Legend, Leiden 1970, S. 228ff. ; G. Allon, « *Halîkhatô shäl Rabban Jôchanan b. Zakkai l^eJabnäh* », Zion 3, 1937/38, S. 183-214, besonders S. 203ff ; ders., *Tôl^edôt, haj-j^ehûdîm b^e'ärätz Jisra'el bitqûphat ham-mishnah w^ehat-talmûd*, Bd. I, Tel Aviv [4] 1966/67, S. 53 ff. ; Sch. Safrai, *Parashat Jabnäh* (Quellensammlung), Jerusalem 1964/65.

2 Vgl. J. Maier, Geschichte der jüdischen Religion, Berlin-New York 1972, S. 92ff. (mit Literatur).

[3] Literatur zum Thema : J. Bergmann, Jüdische Apologetik im neutestamentlichen Zeitalter, Berlin 1908, besonders S. 28f. ; A. Berliner, Randbemerkungen zum täglichen Gebetbuche (Siddur), Berlin 1909, besonders S. 50ff. ; P. Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, München 1928, Bd. IV,1 : 10. Exkurs : Das Sch^emone-Esre, S. 208-49 ; W.D. Davies, The Setting of the Sermon on the Mount, Cambridge 1964, S. 275ff. ; I. Elbogen, « Geschichte des Achtzehngebets », MGWJ 46, 1902, S. 330-59 ; 427-39 ; 513-30, besonders S. 353ff.; ders., Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung, Hildesheim 1967 = Reprografischer Nachdruck der 3. Aufl., Frankfurt a.M. 1931, besonders S. 36 ff 51 f ; *'Entzîqlôpedjah talmûdit* (Talmudic Encyclopedia), Bd. IV, Art. « *Birkat ham-mînîm* », Jerusalem [2] 1956, Sp. 511-14 ; L. Finkelstein, « The Development of the Amidah », JQR 16, 1925, S. 1-43 ; 127-70, besonders S. 156 f ; Ch.M.J. Gevarjahu, « *Birkat ham-mînîm* », Sinai 44, 1958/59, S. 367-75 ; H. Graetz, Geschichte der Juden, Bd. IV, Leipzig [2] 1866, S. 104 ff. und S. 433 ff. (Note 11 : Ebioniten, Nazaräer, Minäer) ; T. Herford, Christianity in Talmud and Midrash, London 1903 ; K. Hruby, « Die Trennung von Kirche und Judentum », in : Theologische Berichte III : Judentum und Kirche : Volk Gottes, Zürich-Einsiedeln-Köln 1974, S. 135-56, besonders S. 151ff. ;J. Jocz, The Jewish People and Jesus Christ, London 1949, besonders S. 51-57 ; K.G. Kuhn, « Giljonim und sifre minim », in : Judentum, Urchristentum, Kirche, FS J. Jeremias, Berlin 1960 (= Beihefte zur ZNW, 26), S. 24-61, besonders S. 36ff. ; M. Liber, « Structure and History of the Tefilah », JQR 40, 1950, S. 331-57, besonders S. 348 ff. ; J. Maier, a.a.O., S. 144 ff. ; J. Parkes, The Conflict of the Church and the Synagogue, London 1934, besonders S. 77 ff. ; E. Schwaab, Historische Einführung in das Achtzehngebet, Gütersloh 1913 = Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 17.5 besonders S. 132 ff. ; M. Simon, Verus Israel, Paris 1948, besonders S. 235 fr., 296 ff. H.L. Strack, Jesus, die Häretiker und die Christen nach den ältesten jüdischen Angaben, Leipzig 1910, besonders S. 64 ff.

[4] In der sog. babylonischen Fassung : 19.

[5] Text : tzadôqîm. Liber, a.a.O., S. 349 schliesst daraus, dass die Benediktion sich ursprünglich gegen die Sadduzäer richtete ; wahrscheinlicher ist jedoch, dass die LA tzadôqîm auf die Zensur zurückgeht. Vgl. Rabbinovicz, Diqdûquê Sôph^erîm z.St. (mit Anm. 3) ; Goldschmidt, Babylonischer Talmud z.St.

[6] Vgl. auch j Ber Kap. 5 Hal. 4 fol. 9c : Schmuel der Kleine liess [die Schlussformel] 'der die Anmassenden demütigt' am Ende weg (möglich ist auch die Übersetzung : Schmuel der Kleine liess [die Benediktion,, deren Schlussformel lautet] 'der die Anmassenden demütigt' aus ; das *b^esôphah* wäre dann zum folgenden zu ziehen, vgl. auch Schwaab, a.a.O., S. 140 f.) j Ber Kap. 4 Hal. 3 fol. 8a par. ; j Taan Kap. 2 Hal. 2 fol. 65c (die *birkat ham-mînîm* setzten die Weisen in Jabne fest).

[7] Die vielverhandelte Frage, ob die *birkat ham-mînîm* eine völlig neue Benediktion war (und ihre Einführung die Zahl der Benediktionen des 18-Bitten-Gebetes veränderte), ist davon nicht berührt. Es spricht manches dafür, dass es sich bei der « Festsetzung » Schmuels des Kleinen nur um die Erweiterung und Änderung einer bereits bestehenden Benediktion handelte ; vgl. Schwaab, a.a.o., S. 123ff. (dort ältere Lit.) ; J. Heinemann, *Hat-t^ephîllah bitqûphat hat-tanna'îm w^eha- 'amôra'îm*, Jerusalem 1964, S. 142 mit Anm. 20.

[8] « The Jews in the Works of the Church Fathers », JQR O.S. 5, 1893, S. 122-57 (mit Forts.).

[9] Dial. c. Tryph. Kap. 16 ; vgl. auch Kap. 93 u.ö. ; zum Ganzen Krauss, a.a.O., S. 130 ff. ; E. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi, Bd. II, Leipzig 1907, S. 543 f.

[10] Haeres. XXIX,9.

[11] Ad Is. 52,4 ff. u.ö.

[12] Krauss, a.a.O., S. 131 ff.

[13] « Genizah Specimens », JQR O.S. 10, 1898, S. 654-59.

[14] S. 36 ; vgl. schon ders., MGWJ 46, 1902, S. 354 f.

[15] Vgl. Herford, a.a.O., S. 128 ; Parkes, a.a.O., S. 78 ; Jocz, a.a.O., S. 57 ; Davies, a.a.O., S. 276.

[16] Vgl. dazu ausführlich Finkelstein, a.a.O., S. 156 f. ; J. Davidson, *'Ôtzar hash-shîrah wᵉhap-pijjût*, Bd. II, New York 1929, S. 192 ff. ; S. Baer, *Sedär 'abôdat Jisra'el*, Rödelheim 1901, S. 93 ff. (Anm.).

[16a] A.a.O. (Anm. 13), S. 657.

[17] « Fragments de Rituels de Prières provenant de la Gueniza du Caire », REJ 53, 1907, S. 231-41, hier : 238.

[18] Unter der Linie : und die Minim.

[19] « Genizah Fragments of the Palestinian Order of Service », HUCA 2, 1925, S. 269-338, hier : 306.

[20] « Untersuchungen zum Siddur des Gaon R. Amram », Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft 5, 1907, S. 341-66 ; hebr. Teil S. 1-38, hier : 5.

[21] Seder R. Amram Gaon, Bd. I, Lund 1951, hebr. Text. S. 37.

[22] Vgl. auch A.L. Frumkin, Sedär R. 'Amram hash-shalem, Jerusalem 1911/12, S. 246 ff. 253.

[23] Marx, a.a.O., S. 5 f. ; Hedegård, a.a.O.

[24] Elbogen, Gottesdienst, S. 359 f. 564 f.

[25] J. Davidson-S. Assaf-J. Joel, *Siddûr Rab Sa'adjah ga'ôn*, Jerusalem 1969/70, S. 18.

[26] A.a.O., S. 52.

[27] Vgl. auch den ebenfalls von Berliner (« Aus dem arabischen Gebetritual », Magazin für die Wissenschaft des Judentums 3, 1876, S. 51-53 ; Ozar Tob = Hebräische Beilage, Berlin 1878, S. 010-014, hier : 012) aus einem handschriftlichen arabischen Ritual veröffentlichten Text : « Und die Minim und die Verleumder *(malshînîm)* mögen alle wie ein Augenblick dahingehen, und alle Bedränger deines Volkes und ihre Feinde und Gegner und die, die gegen sie Böses sinnen und ihre Verleumder *(malshînêhäm)* mögen eilends aus dem Lande ausgerottet, zerbrochen und vernichtet werden, und demütige sie eilends in unseren Tagen. Gepriesen seist du, Herr, der die Feinde *('ôjᵉbîm)* zerbricht und die Anmassenden *(zedîm)* demütigt ».

[28] Die beste Zusammenstellung der wichtigsten Texte findet sich bei Strack, a.a.O.

[29] « ... Und am Vorabend des Schabbat fasteten [die Mitglieder der Priesterwache] nicht wegen der Ehre des Schabbat — um wieviel mehr gilt dies für den Schabbat selbst. Und weswegen [fasteten sie] am ersten Wochentag nicht ? R. Jochanan sagte : Wegen der *nôtzᵉrîm.* » ; vgl. auch Mas. Soferim (Higger) 17,4 ; b AbZa 6a und 7b Hs München *([jôm] nôtzrî)* ; b San 43a Hs München u.ö. *(Jeshû hannôtzrî).*

[30] Vgl. auch ARN Vers. A. Kap. 16 S. 64 : « Es sollte niemandem einfallen zu sagen : Liebe die Weisen und hasse die Schüler [der Weisen], liebe die Schüler und hasse die Minim und die Abtrünnigen *(mᵉshûmmadîm)* und die Denunzianten *(mᵉsôrôt).* » ; t BMez 2,33 par. b AbZa 26a.b : « Die Heiden und die, welche Kleinvieh weiden oder aufziehen, zieht man nicht herauf und stösst man nicht hinab ; die Minim und die Abtrünnigen *(mᵉshûmmadîm)* und die Denunzianten *(mᵉsôrôt)* stösst man hinab und zieht man nicht herauf. » (vgl. dazu J. Shezípanski, « *Hammînîm wᵉham-malshînîm* », Sephär Jôbel S. Federbusch, Jerusalem 1960/61, S. 343-51) ; DER Kap. 2.

[31] Vgl. zu diesem Terminus ausführlich A. Marmorstein (« Judaism and Christianity in the Middle of the Third Century », HUCA 10, 1935, S. 223-63), der hinter den *pôsh'ê Jisra'el* Judenchristen vermutet ; ihm folgt H.-J. Schoeps, Theologie und Geschichte des Judenchristentums, Tübingen 1949, S. 22 f. Dagegen spricht aber die scharfe Trennung zwischen den *pôsh^e'îm* und den Häretikern etc. in t San 13,4 f.

[32] Zum Terminus vgl. Jastrow, Dictionary I, S. 104, s.v. *'apîqôrôs* ; Strack, a.a.O., S. 57 Anm. 1.

[33] Zu lesen ist wahrscheinlich statt *chittîtam* : *chittît*. Damit wäre nicht Ez 32,24, sondern Vers 23 zitiert, der sich auf die Assyrer, die Zerstörer des ersten Tempels, bezieht.

[34] Die Römer, die Zerstörer des zweiten Tempels.

[35] Es ist denkbar, dass die Verwünschung der feindlichen Obrigkeit der alte Kern der Benediktion war, in den in Jabne die Verwünschung der Häretiker eingefügt wurde ; vgl. Maier, a.a.O., S. 145. Dafür spricht j Ber Kap. 2 Hal 4 fol. 5a par. j Ber Kap. 4 Hal. 3 fol. 8a und j Taan Kap. 2 Hal. 2 fol. 65c : « Man fasst [die Benediktion] gegen die Häretiker mit der gegen die Frevler *(r^esha'îm* bzw. *pôsh^eîm)* zusammen, und zwar in [der Benediktion, deren Schlussformel lautet : Gepriesen seist du, Herr,] der die Anmassenden *(zedîm)* demütigt » ; dagegen t Ber 3,25 : « Man fasst die Benediktion gegen die Häretiker mit der gegen die Abgesonderten *(p^erûshîm)* zusammen ».

[36] Wobei möglicherweise in Jabne zunächst nur allgemein die « Minim » genannt waren, die dann entsprechend den verschiedenen Bedürfnissen der Gemeinden näher präzisiert werden konnten.

[37] Elbogen, a.a.O., S. 36.

[38] A.a.O., S. 37 f. Vgl. auch Davies, a.a.O., S. 276 ; Hruby, a.a.O., S. 152.

[39] A.a.O., S. 38.